

Gustav Mahler, Der Abschied

Die Sonne scheidet hinter dem Gebirge.
In alle Tler steigt der Abend nieder
mit seinen Schatten, die voll Khlung sind.

O sieh! Wie eine Silberbarke schwebt
der Mond am blauen Himmelssee herauf.
Ich spre eines feinen Windes Wehn
hinter den dunklen Fichten!

Der Bach singt voller Wohllaut durch das Dunkel.
Die Blumen blassen im Dmmerschein.

Hie Erde atmet voll von Ruh und Schlaf.
Alle Sehnsucht will nun trumen,
die mden Menschen gehn heimwrts,
um im Schlaf vergessnes Gck
und Jugend neu zu lernen!

Die Vgel hocken still in ihren Zweigen.
Die Welt schlft ein ...

Es wehet khl im Schalten meiner Fichten.
Ich stehe hier und harre meines Freundes;
ich harre sein zum letzten Lebewohl.

Ich sehne mich, o Freund, an deiner Seite
die Schnheit dieses Abends zu genieen.
Wo bleibst du? Du lt mich lang allein!

Ich wandle auf und nieder mit meiner Laute
auf Wegen, die von weichem Grase schwellen.
O Schnheit! O ewigen Liebens, Lebens trunkne Welt!

Er stieg vom Pferd und reichte ihm den Trunk
des Abschieds dar. Er fragte ihn, wohin
er fhre und auch warum es mte sein.

Er sprach, seine Stimme war umflort:
Du, mein Freund,
mir war auf dieser Welt das Gck nicht hold!

Wohin ich geh? Ich geh, ich wandre in die Berge.
Ich suche Ruhe fr mein einsam Herz.

Ich wandle nach der Heimat, meiner Sttte.
Ich werde niemals in die Ferne schweifen.
Still ist mein Herz und harret seiner Stunde.

Die liebe Erde allberall blht auf im Lenz und grnt
aufs neu! Allberall und ewig blauen licht die Fernen!
Ewig ... ewig ...